Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 56 — Dienstag, den 8. März — 1898

Vom Flottengesetz.

Die Verhandlungen über die Marinevorlage ziehen sich sehr viel mehr in die Länge, als man erwartet hatte. Auch der vergangene Sonnabend hat die erwartete Entscheidung nicht gebracht, und wer weiß, ob sie der heutige Dienstag, an welchem die Verhandlungen fortgesetzt werden, bringen wird. Wie man über die angeregten Deckungsvorschläge in den Parteien denkt, ist durch die Darlegungen der verschiedenen Reichstagsabgeordneten in der Budgetkommission hinreichend bekannt geworden. Complicirter ist die Sache noch dadurch geworden, daß neben den Lieberschen Deckungsvorschlägen nun auch solche der freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokratie als förmliche Anträge eingebracht worden sind. Alle Bemühungen, diese Vorschläge und Anträge, welche die Einführung einer Reichseinkommensteuer bezwecken, von der Marinevorlage zu trennen, sind bisher mißglückt, so daß ängstliche Gemüther bereits für das Schicksal des Flottengesetzes zu fürchten beginnen. Zu einer solchen Besorgniß ist ein thatsächlicher Anlaß bisher jedoch nicht geboten, vielmehr darf die Hoffaung auf eine alsbaldige Verständigung voll aufrecht erhalten werden.

Von den Einzelheiten aus der jüngsten Commissionsverhandlung ist folgendes hervorzuheben. Bei Beginn der Sitzung gab zunächst Staatssekretär Tirpitz die Erklärung ab, daß der Reichskanzler kein Bedenken trage, wenn die Commission und der Reichstag die vom Abg. Müller-Fulda beantragte Aenderung annehmen würden, gleichfalls dem Müllerschen Antrage zuzustimmen. Der Antrag Müller-Fulda will die erforderlichen Bauten statt in 7 Jahren, schon in 6 Jahren fertiggestellt wissen. Nach der Erklärung des Staatssekretärs trat die Commission sofort in die Berathung des Antrages Müller-Fulda ein und genehmigte denselben mit allen gegen die Stimmen der beiden Volksparteien und der Socialdemokraten. Empfohlen wurde der Antrag Müller Fulda besonders durch die Abgg. Lieber (Ctr.) und v. Bennigsen (nl.) Ein Antrag Liebers, betr. die redactionellen Consequenzen des Müllerschen Antrages, lautet: Während der nächsten 6 Regierungsjahre 1898—1903 ist der Reichstag nicht verpflichtet, für sämmtliche einmalige Ausgaben des Marine-Etats mehr als 408 300 000 Mk. jährlich zu bewilligen. Soweit sich in Gemäßheit dieser Gesetzbestimmung das Flottengesetz nicht durchführen läßt, wird die Ausführung bis über das Jahr 1903 hinaus verschoben. Dieser Antrag wurde gleichfalls angenommen.

Darauf wandte sich die Commission wieder der Deckungsfrage zu. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, im Namen des Reichskanzlers, daß die Reichsregierung zu den vorliegenden betreffenden Anträgen, welche die Gesetzgebung der Einzelstaaten berührten, nicht Stellung nehmen könne, ehe sie sich mit den Regierungen derselben ins Einvernehmen gesetzt. Er bitte daher Beschlüsse in diesem Sinne zu verschieben, bis dieses Einvernehmen stattgefunden habe. Abg. Lieber (Ctr.) erklärt mit dieser Bitte durchaus einverstanden zu sein, die jedoch die Fortsetzung der Diskussion nicht hindere. Die Berathung wurde darauf mit der Erörterung der Richterschen Deckungsanträge fortgesetzt, wonach vom 1. April 1899 eine Vermögenssteuer im Reiche von allen Vermögen über 100 000 Mk. erhoben werden kann, wenn eine Erhöhung der Matrikularbeiträge nothwendig wird. Abg. Richter begründet seinen Antrag in längeren Ausführungen, indem er betont, er werde jedem Antrage zustimmen, der eine direkte Besteuerung der leistungsfähigen Schultern bezwecke. Sein Antrag einer Vermögenssteuer sei unabhängig von den Mehrausgaben der Marineverwaltung und könne auch zu anderen Zwecken, z. B. der Aufhebung unbequemer Zölle dienen. Auch bedeute sein Antrag keine Verfassungsänderung, während dies bei dem Lieberschen der Fall sei. — Graf Posadowsky erklärt sich gegen die Anträge, die keinen gangbaren Weg zur Deckung böten. Die Einführung einer Reichseinkommensteuer dürfe nicht nebenbei und gelegentlich bei Regelung einer anderen Frage vorgenommen werden.

Abg. v. Bennigsen (ntl.) betont, man könne den Einzelstaaten keine bestimmten Vorschriften über die Art, wie sie ihre Steuern erheben sollen, machen; das wäre ein Schritt zum Einheitsstaat. Die Commission könne hier ihre Meinung nur in Form einer Resolution aussprechen. Redner beantragt statt der Deckungsanträge eine Bestimmung aufzunehmen, daß ein etwa nothwendig werdender Mehrertrag nicht durch Erhöhung oder Vermehrung indirekter Steuern aufgebracht werden dürfe. Abg. Lieber entgegnete darauf: Die Sympathie für die Flotte, ja selbst die Erkenntniß von der Nothwendigkeit derselben schließe es nicht aus, daß er die von ihm verlangte Sicherheit für die Mehrbelastung haben müsse. Mit dieser Frage stehe und falle die Vorlage. Die Bevölkerung werde den Widerstand der Regierung nicht begreifen und ihrerseits zu dem Schluß kommen, daß die Flottenvorlage nicht so ernst sei, wie man sie gemacht habe. — Mit diesem bedeutungsschweren Schlußwort endete die Debatte.

Einer späteren Meldung aus Berlin zu Folge scheinen die Finanzschwierigkeiten bei der Flottenvorlage bereits gehoben. Die verbündeten Regierungen würden erklären, keine neuen Volkssteuern wegen des Flottengesetzes einzuführen; damit werde das Centrum zufrieden sein, und sonach sei die Annahme der Vorlage sicher.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März.

Der Kaiser ist von seiner Reise nach Wilhelmshaven und Bremen Freitag Abend nach Berlin zurückgekehrt. Sonnabend Morgen machte der Monarch einen Spaziergang im Thiergarten und hörte darauf im kgl. Schlosse die Vorträge des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Nachmittags hielt Se. Majestät eine Kriegsspielbesprechung ab und Abends nahm er an einem Festmahl der Alter Herren der Bonner Borussen theil.

Sonntag früh machte der Kaiser dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyeny einen Besuch, um sich über das Befinden der Frau Kronprinzessin-Wittwe Erzherzogin Stephanie zu erkundigen. (Vergl. Ausland.)

Aus Anlaß der Verfassungsfeier richtete Kaiser Wilhelm an den König Humbert ein Glückwunschtelegramm, in dem er, wie aus Rom berichtet wird, die Hoffnung ausdrückt, daß der Kaiser sammt seiner Familie in Bälde die Reise nach Italien antreten und längere Zeit mit dem italienischen Königspaar zusammen sein werde.

Ueber die Verwaltung von Kiaotschau hat der Kaiser bestimmt: An der Spitze der Militär- und Zivilverwaltung steht ein Seeoffizier mit dem Titel Gouverneur. Derselbe ist oberster Befehlshaber der militärischen Besatzung und Vorgesetzter aller in dem Gebiet angestellten Militärpersonen, sowie der Beamten der Militär- und Zivilverwaltung. Der Gouverneur hat gerichtsherrliche, Disziplinar- und Urlaubsbefugnisse eines Marinestationschefs; er führt in seinem Befehlsbereich eine Flagge, wie die des Gouverneurs von Ostafrika. Flagge und Person des Gouverneurs erhalten einen Salut von 13 Schuß. Der Gouverneur und die Befehlshaber der Marine stehen in keinem Unterordnungsverhältniß. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat über die ihm unterstellte militärische Besatzung des Kiaotschaugebiets und über die sonstigen angestellten Militärpersonen die Befugnisse des kommandirenden Admirals. Die Inspektionen der Marineinfanterie und -Artillerie sind mit Bezug auf alle Angelegenheiten der militärischen Besatzung des Kiaotschaugebiets dem Staatssekretär des Reichsmarineamts unterstellt. Die Besatzungen sind im Uebrigen ihren Inspektionen unterstellt.

An die jüngste Sitzung des preußischen Staatsministeriums schloß sich eine Conferenz der Staatssekretäre des Reiches unter Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe; bei beiden Berathungen hat es sich um die Flottenvorlage gehandelt. Die ablehnenden Antworten der Regierungsvertreter auf die Deckungsvorschläge in der Budgetkommission dürften sich als das Ergebniß dieser Berathungen darstellen.

Einem besonderen Wunsch der Landwirthschaft hat der Bundesrath des deutschen Reichs entsprochen, indem er auf 15 Proz. vom Ertrage der Brennsteuer verzichtete, so daß die Summe, die zwischen 400- bis 500.000 Mk. schwankt, zur Verbilligung des für gewerbliche Zwecke bestimmten Spiritus verwendet werden kann.

Die „B. P. N.“ schreiben: „Eine der Folgen, welche mit der zum 1. April d. Js. bevorstehenden Inkraftsetzung eines Theiles des Handwerksorganisationsgesetzes verknüpft sind, dürfe die sein, daß die sogenannten privilegirten Innungen d. h. diejenigen, welchen das Recht der Beitragserhebung auch von Nichtmitgliedern und das alleinige Recht der Lehrlingshaltung gewährt sind, sich beeilen werden, ihre Umwandlung in Zwangsinnungen zu beantragen. Nach den allgemeinen Bestimmungen des Handwerksorganisationsgesetzes ist nämlich zur Errichtung einer Zwangsinnung u. a. die Zustimmung der Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden zur Einführung des Beitrittszwanges und die Abgrenzung des Bezirks der Innung in der Art nothwendig, daß kein Mitglied durch die Entfernung seines Wohnortes vom Sitze der Innung behindert wird, am Genossenschaftsleben theilzunehmen und die Innungseinrichtungen zu benutzen; Für die privilegirten Innungen jedoch ist eine Ausnahme gemacht. Wenn sie innerhalb sechs Monaten nach dem Inkrafttreten der auf die bestehenden Innungen bezüglichen Vorschriften der Gewerbeordnungsnovelle vom 26. Juli 1897, also voraussichtlich vor dem 1. Oktober d. J., den Antrag auf Umwandlung in Zwangsinnungen stellen, so kann von den höheren Verwaltungsbehörden diesem Antrage stattgegeben werden, auch ohne daß die beiden mitgetheilten Bedingungen erfüllt sind. Es ist selbst-

---

Für's Leben.

Familienroman von G. v. Schlippenbach.

(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

„Tragen Sie männlich, was Sie selbst gewollt“, versetzte sie, ihn fest ansehend. „O glauben Sie mir, es geht, wenn man es muß und ernstlich will.“

„Ich suche ja auch mit meinem Schicksal fertig zu werden ich hoffe, Niemand sieht, wie schwer es mich drückt.“

„Ich habe es vom ersten Augenblick an gemerkt“, entfuhr, es ihr unbedacht, während es in ihren Augen feucht emporquoll und sie in das Innere des Zimmers zurücktrat.

Er folgte ihr. „Sagen Sie mir, daß Sie freundlich an mich denken werden,“ flehte er noch einmal. „Ich muß wenigstens einen Gedanken haben, der hell und rein in mein Leben hineinleuchtet.“

Sie antwortete nichts, sanft zog sie die Hand aus der seinen, die sich krampfhaft um ihre Finger schloß, und lächelte leise. Dann schritt sie in das Nebenzimmer. Gleich darauf zogen weiche Melodien zu ihm hinüber, sie spielte statt aller Antwort, es war ihr leichter, ihm so zu sagen, wovor sie bangte, was sie sich nicht in Worte zu kleiden getraute.

Er war in einen Sessel gesunken, das Antlitz mit den Händen bedeckt, lauschte er dem Liede ohne Worte, das ihre Seele der seinen sang.

Wohl eine halbe Stunde hatte Gertrud gespielt, da hörten sie das Geräusch heranrollender Räder, der Zauber war gebrochen! Sie erhob sich und schloß den Deckel des Flügels, Haßfeldt war in das Zimmer getreten, sie hielt ihm freimüthig die Hand hin, er beugte sich über dieselbe und küßte sie lange. „Ich danke Ihnen, — und ich habe Sie verstanden.“

Die laute, rufende Stimme seiner Frau ließ sich hören: „Waldemar, Waldemar!“ schrie sie, suchend durch alle Zimmer laufend, „wo steckst Du denn? Friedrich sagte, Du seiest zurückgekommen. Ah! Da bist Du endlich!“

Sie flog ihm um den Hals und küßte ihn schallend.

„Bist Du froh, mich wiederzusehen? Ich bin es furchtbar! Es war ganz schauderhaft langweilig ohne Dich, mein Alter!“ Sie stand auf den Fußspitzen und klopfte ihm zärtlich die Wange.

„Dir ist wohl die Zeit recht lange geworden? So viele Stunden bist Du allein gewesen, Du armer Kerl.“

Er trat etwas zurück und machte sich ungeduldig aus ihren Armen frei, die sie um seinen Hals gelegt.

„Fräulein von Brenken war hier“, entgegnete er kühl, „wir haben zusammen dinirt und die Zeit so gut es ging todtgeschlagen. Nicht wahr, gnädiges Fräulein?“

Es lag ein wilder Galgenhumor in seinen Worten.

„Warum nennst Du sie immer „gnädiges Fräulein“, fragte seine Frau in so lautem Flüsterton, daß Gertrud es hörte. „Sie ist doch nur eine Gouvernante! Doch komm“, fuhr sie fort, „die Meißner's und Braun's haben uns begleitet, es soll heut Abend getanzt werden, ich freue mich kindisch darauf! Können Sie hübsche Tänze spielen?“ wandte sie sich lebhaft an Gertrud. „Besonders Walzer? Waldemar walzt nämlich himmlisch und muß viel mit mir tanzen, nicht wahr, mein Alterchen?“

Er machte eine verdrießlich abwehrende Bewegung.

„Was, Du willst nicht?“ rief sie empfindlich, „und damals wie Du mir den Hof machtest, hast Du immer mit mir tanzen wollen, weißt Du es nicht mehr?“

Haßfeld ergriff ihren Arm und zog sie mit sich fort, recht unsanft, wie man deutlich sehen konnte. —

Auch die Jäger waren unterdessen heimgekehrt und es wurde ein Ball improvisirt, zu dem Gertrud spielen mußte. Ihre Kopfschmerzen, die noch nicht vergangen waren, kehrten durch den Lärm und die Musik wieder, es hämmerte und pochte in ihren Schläfen. Rücksichtslos tanzte man weiter, es fiel Niemand ein sie abzulösen. Niemand?

Nein, Haßfeld hatte es nicht vergessen. Er trat auf sie zu. „Bitte, lassen Sie mich Ihre Stelle einehmen“, sagte er leise und dringend. „Sie sehen so bleich aus, es kann für Ihren Kopf nicht zuträglich sein.“

Sie erhob sich dankbar, glücklich, von der Pein erlöst zu werden Er nahm sofort ihren Stuhl ein.

„Wenn ich auch sonst nicht musikalisch bin, einige Tänze kann ich zum Besten geben“, meinte er.

Gertrud wollte sich in ihr Zimmer zurückziehen.

„Gute Nacht“, sagte sie, „ich halte es wirklich nicht länger aus und thue besser, die Ruhe aufzusuchen. Sie wissen nicht, welchen Dienst Sie mir leisten, Herr von Haßfeldt.“

Franz Gärtner hörte ihre Worte. „Nichts da“, rief er, „kommen Sie tanzen, heut müssen alle dran.“ Sie wich mit Abscheu vor ihm zurück, denn er war in ziemlich zweifelhafter Verfassung.

„Ich bin in Trauer, mein Herr“, sagte sie sehr ernst und abweisend.

„Ach, das thut nichts, eine Polka wird Ihnen nicht schaden!“

Er legte den Arm um ihre Taille und wollte sie fortziehen, da verstummte plötzlich die Musik und alle sahen sich erstaunt um. Haßfeldt hatte das Taschentuch an sein Gesicht gedrückt und eilte davon, etwas von „Nasenbluten“ murmelnd.

Gertrud fing einen verständnißvollen Blick von ihm auf, den sie ebenso zurückgab, und die Pause benutzend, schlüpfte sie auf ihr Zimmer.

Sie schlief fast gar nicht in dieser Nacht, sie war zu erregt, ihre Gedanken beschäftigten sich mit den Stunden, die sie eben verlebt, sie sagte sich immer wieder: „Uebermorgen reisen wir fort, dann ist alles zu Ende und wir sehen uns hoffentlich nie mehr wieder.“

An dem letzten Abend ging sie noch einmal durch den Park und nahm Abschied von jedem Baum und Plätzchen. Sie dachte des trüben Novembertages, als sie mit ihrem Bruder hier gegangen, schwer war ihr damals das Scheiden gefallen und doch war es nichts gegen das Leid, welches sie heute fühlte. Es war noch etwas anderes, das sie sich mit scheuem Erbeben nicht eingestehen mochte, es lastete wie ein Alp auf ihr. Morgen mußte sie Haßfeldt Lebewohl sagen, ein ewiges Lebewohl. Sie durften sich nicht mehr begegnen, nie mehr, nie mehr!

verständlich, daß die betreffenden Innungen, soweit sie es bisher noch nicht gethan haben, nunmehr mit Eifer an die Berathung über die Umwandlung herantreten werden, um nicht etwa die gestellte Frist zu versäumen."

Bezüglich der Militärstrafprozeßreform würden es die Münchener „N. N.", die sich selten in Gegensatz zu Ansichten stellen, welche in Bayern überwiegen, bedauern, wenn um des bayrischen Reservatrechts willen der Reformentwurf scheitern sollte. Das Zugeständniß eines besonderen bayrischen Senats am Obersten Militärgerichtshofe in Berlin, sei das äußerste Zugeständniß, das Preußen gewähren könne.

Der Bund der Landwirthe für Ostpreußen beschloß in seiner Provinzialversammlung, rückhaltlos für die in Berlin vom Bunde der Landwirthe gefaßten Beschlüsse einzutreten. Die Versammlung sprach ihre Zustimmung zu dem Aufruf zur Sammlung aus und verpflichtete sich, auf die Herbeiführung mittlerer Getreidepreise in möglichster Gleichmäßigkeit und Dauer hinzuwirken.

Eine biologische Abtheilung beim Reichsgesundheitsamt zu errichten, wird die Reichsregierung beim Reichstag beantragen. Aufgabe der Abtheilung wird es nicht nur sein, die thierischen und pflanzlichen Schädlinge unserer Kulturpflanzen zu studiren, sondern auch die Einwirkung sonstiger Ursachen auf dieselben, wie Rauch- und Gasentwickelung u. s. w; auch die Lebensbedingungen der Fische, deren Feinde und deren Krankheiten werden Gegenstand des Studiums der Abtheilung sein müssen.

Meldekarten sind jetzt den Lokomotivführern der preußischen Staatsbahnen zugestellt worden, auf denen sie alle auf der Fahrt bemerkten Unregelmäßigkeiten dem nächst erreichbaren Stationsbeamten ungesäumt mitzutheilen haben. Die mit Vordruck versehenen Karten lassen sich in wenigen Sekunden herstellen; sie gehen nach Beseitigung der Unregelmäßigkeit von den Bahnmeistern an die vorgesetzte Betriebsinspektion.

Zur technischen Hochschulfrage verlautet, daß sie so gut wie entschieden sei. Danzig soll das neue Polytechnikum erhalten und in Breslau die Universität um einige Lehrstühle für technische Fächer erweitert werden. Die Schlesier sind hiervon wenig befriedigt.

Sonntag trat in Berlin der Vorstand und Ausschuß des Deutschen Vereins für das Fortbildungsschulwesen unter Leitung des Abg. von Schenckendorff zu einer Sitzung zusammen, in der Schuldirektor Pache-Leipzig eingehend über die einzuführenden Ausbildungskurse für Fortbildungsschullehrer berichtete. Man beschloß, die diesjährigen Kurse vom 6. Juni bis zum 15 Juli unter Leitung des Vereins-Vorsitzenden Pache in Leipzig abzuhalten. Der Vorsitzende des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Erziehungswesen, Regierungsrath Dr. Steegemann-Braunschweig berichtete über die im Juni und Juli in Leipzig und an einem zweiten Ort abzuhaltenden kaufmännischen Fortbildungskurse, die etwa gleichmäßig organisirt werden sollen. Der 3. Deutsche Fortbildungsschultag soll am 8. und 9. October in Erfurt stattfinden mit der Tagesordnung: 1. Das ländliche Fortbildungsschulwesen, Abg. Geh.-Rath Knebel, 2 das badische Fortbildungsschulwesen, Oberschulrath Dr. Weigoldt Karlsruhe, 3 die Mängel des Fortbildungsschulwesens und ihre Abhülfe, Schulrath Polack-Worbis, 4. die Mittel zur Förderung des Handwerks, Rentier Sombart-Magdeburg.

Die internationale Zuckerkonferenz in Brüssel wird, wie nunmehr endgültig feststeht, gegen Ende April zusammentreten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 5. März.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die Berathung des Etats des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Beim Einnahmetitel „Evangelischer Kultus" findet Abg. v. Strombeck (Ctr.) es auffällig, daß fast alle evangelischen Nebenfonds juristische Persönlichkeit hätten und vom Etat ausgeschlossen seien, die katholischen aber nicht. Letztere würden also allmählich als Staatsvermögen betrachtet werden. Der preußische Staat habe aus dem Besitz der katholischen Kirche durch die Säkularisation ungeheuere Reichthümer gezogen und möge das durch Entgegenkommen wieder gut machen.

Geheimer Oberfinanzrath Lehnert erwidert darauf, daß die Kommission zu der Behandlung der Nebenfonds ihre Zustimmung gegeben habe. Billige das Haus beim Komptabilitätsgesetz diese Grundsätze, so stelle es sich auch auf den Boden des vorliegenden Etats; andernfalls müsse der Etat geändert werden. Ueber die selbstständigen Nebenfonds werde übrigens in der Kommission jede gewünschte Auskunft gegeben.

Kultusminister Bosse weist darauf hin, daß bei der Behandlung der Nebenfonds in der loyalsten Weise nach rechtskräftigen Erkenntnissen und nach Anhörung der Autoritäten des Justizministeriums verfahren worden sei. Den Bedürfnissen der katholischen Kirche werde auch bezüglich der Pfarrbesoldungen Rechnung getragen werden; gestern sei die Zustimmung der katholischen Bischöfe zu der Vorlage eingetroffen, und diese werde in wenigen Tagen fertiggestellt sein. Die erforderlichen Geldmittel beträgen für die evangelische Kirche 6 800 000 Mark, für die katholische 3 288 000 Mark.

Abg Heydebrand (kons.) erklärt, daß auf die Anregung des Abg. v. Strombeck erst beim Komptabilitätsgesetz eingegangen werden könne.

Abg. Sattler (natl.) versichert, daß die Regierung hinsichtlich der Behandlung der Nebenfonds den richtigen Standpunkt gewählt habe.

Abg. v. Jadzewski (Pole) will mehreren katholischen Fonds aus der Provinz Posen juristische Persönlichkeit zuschreiben.

Beim Ausgabetitel „Ministerbesoldung" erkennt Abg. Dauzenberg [Ctr.] den guten Willen des Kultusministers gegenüber der katholischen Kirche an; aber man könne sich noch immer nicht davon losmachen, Preußen als einen protestantischen Staat anzusehen, während es doch in Wahrheit ein paritätischer sei. Die Thatsache, daß der Kulturkampf im Stillen weitergeführt werde, spreche gegen die Versicherungen des Ministers. Die katholische Abtheilung müsse wiederhergestellt werden, das Gesetz über die Vorbildung der katholischen Geistlichen müsse zurückgezogen werden, da diese Vorbildung Sache der Kirche sei. Das Ordensgesetz rufe im katholischen Volke noch immer die größte Erbitterung hervor. — Der Kultusminister erwidert, daß er, so lange er im Amte sei, die katholische Abtheilung nicht wieder einführen werde; denn damit würde der konfessionelle Zwiespalt an die oberste Stelle getragen werden. Für gewisse Arbeiten gebrauche er katholische, für andere protestantische Räthe; bei manchen Dezernaten komme aber die Konfession gar nicht in Betracht. Das sachliche und staatliche Bedürfniß werde auf diese Art vollauf befriedigt, und darauf komme es hauptsächlich an. Das Gesetz über die Vorbildung der Geistlichen sei ein Kompromiß zur Beilegung des Kulturkampfes gewesen, und Dispensationen würden thunlichst gewährt. Der Minister widerlegt die Klagen wegen rigoroser Handhabung des Ordensgesetzes. Das leitende Prinzip des preußischen Kultusministeriums sei und bleibe die Sicherung des konfessionellen Friedens. — Auf eine Anfrage des Abg. Seyffardt [natlib.] antwortet der Kultusminister, daß eine Vorlage zur Versorgung der Volksschullehrerrelikten ausgearbeitet werde, aber in dieser Session, damit dieselbe nicht zu sehr belastet werde, noch nicht eingebracht werden solle. — Abgg. Motty und v. Jazdzewski [Polen] bringen den Anspruch ihrer Freunde auf Ertheilung polnischen Sprachunterrichts in den Volks- und Privatschulen zur Sprache. — Ministerialdirektor Kügler legt dar, daß den durch den Religionsunterricht bedingten Ansprüchen genügt werde. — Auf eine Anregung des Abg. Böttinger [natlib.] erklärt Ministerialdirektor Bartsch, daß der Reichskanzler bereits ein einheitliches Vorgehen gegen das Geheimmittelunwesen im ganzen Reiche eingeleitet habe; in Preußen sei es bereits auf dem Wege der Polizeiverordnungen durchgeführt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ein Ministerwechsel ist in Wien erfolgt. Premierminister v. Gautsch hat aus der wenig freundlichen Aufnahme der neuen Sprachenverordnung wohl erkannt, daß er keinen Erfolg in der Beilegung des herrschenden Streites haben wird und ist deshalb zurückgetreten. Das neue Ministerium leitet Graf Thun, früher Statthalter Böhmens und genauer Kenner der dortigen Verhältnisse. Ob er für die heutige Lage der rechte Mann sein wird, bleibt abzuwarten. — In das Kabinet Thun dürften aus dem Ministerium Gautsch nur der Eisenbahnminister Wittek und der Minister der Landesvertheidigung Graf Welser von Welsersheimb übertreten. Graf Thun beabsichtigt, auch einige Parlamentarier der Rechten in sein Kabinet zu berufen — Der Zustand der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie von Oesterreich hatte sich Sonnabend Nacht wesentlich verschlimmert. Die Patientin hatte Anfälle von quälender Athemnoth. Ein Arzt wachte die ganze Nacht bei derselben. Es mußte der Burgpfarrer Meyer geholt werden. Inzwischen ist aber eine Besserung eingetreten. Das Sonntag Vormittag 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: Die Nacht war ziemlich ruhig. Die Lösung der linksseitigen Lungenentzündung schreitet fort. Auf dem rechten Lungenflügel hat sich die Entzündung nicht weiter ausgebreitet. Die Herzthätigkeit und der Kräftezustand sind ausreichend.

Italien. Rom, 6. März. Die Pilger aus der Schweiz, aus dem Elsaß und aus anderen Ländern, welche heute früh der Messe des Papstes im Saal des Konsistoriums beiwohnen sollten, erhielten die Mittheilung, der Papst werde sie morgen zu Messe und Audienz zulassen. Vatikanische Kreise, welche darüber befragt wurden, glauben, daß der Grund der Verschiebung darin liege, daß der Papst eine Ansprache vorbereite, welche er morgen an die Pilger richten werde. (Jedenfalls handelt es sich hier um eine Antwort auf die von uns schon am Sonnabend mitgetheilte Rede des Königs von Italien. D. Red.)

Spanien. Madrid, 6. März. Der Minister des Aeußeren zeigte dem amerikanischen Gesandten Woodford an, die spanische Regierung wünsche, daß der amerikanische Generalkonsul in Habana, F. Lee, abberufen und die Kriegsschiffe vor Kuba durch Handelsschiffe ersetzt würden, damit der offizielle Charakter des dortigen amerikanischen Unterstützungsdienstes beseitigt werde. Woodford übermittelte diese Wünsche seiner Regierung in Washington auf telegraphischem Wege. Dieselbe antwortete, daß sie sich weigere, unter den gegenwärtig obwaltenden Umständen Lee zurückzuberufen und den Dienst der Kriegsschiffe einzustellen unter dem Hinweis darauf, daß Kreuzer für die Küstenwacht keine Schlachtschiffe seien.

Griechenland. Athen, 6. März. Auf Veranlassung der Stadt-Verwaltung wurde heute in der Metropolitankirche in Gegenwart einer zahlreichen Menschenmenge ein Tedeum zelebrirt. Nach der Feierlichkeit zog die Menge mit dem Bürgermeister und den Innungsvorständen nach dem Schloß, um dem König eine Huldigung darzubringen. Dieser erschien auf dem Balkon und dankte in einer Ansprache an die Versammelten dem ganzen griechischen Volke für diese Kundgebungen, welche die Liebe und das unerschütterliche Vertrauen des griechischen Volkes zum Königthum bewiesen; sein einziger Gedanke sei das Glück und der Ruhm Griechenlands, wofür er immer gearbeitet hätte. Begeisterte Zurufe folgten der Ansprache.

Afrika. Akassa, 5. März. Ein französischer Offizier und ein Soldat wurden in Ilo am Mittel-Niger von dem Manne einer von ihnen vergewaltigten Frau erstochen der Mörder wurde erschossen. — Eine Streitmacht der Nigergesellschaft ist gestern aus Lokoja nach Sokoto abgegangen, um dem Sultan gegen die Besetzung seines Gebietes durch die Franzosen Beistand zu leisten, falls letztere sich weigern sollten, über den Niger zurückzugehen.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 6. März. Nachdem der Bau der elektrischen Kleinbahn Briesen-Bahnhof nunmehr fertiggestellt ist, soll die festliche Betriebseröffnung am 31. d. Mts. stattfinden. — Den Werth des Tiefpflügens auf dem strengen Lehmboden anerkennend, haben einige Großgrundbesitzer die Absicht, sich einen eigenen Dampfpflug zum Frühjahr anzuschaffen.

— **Schwetz**, 6. März. Dekan Block hierselbst hat seiner angegriffenen Gesundheit wegen das Amt eines Dekans für das Schwetzer Dekanat niedergelegt. — Der hiesige Apothekenbesitzer Dr. Schlesinger baut auf einem ihm gehörigen Gartenterrain ein neues Gebäude für seine Apotheke; dadurch kommt dieselbe mehr in den Mittelpunkt der Stadt. — Die Schönauer Mühlen vermahlen in diesem Jahre sehr viel russischen Weizen, da der inländische im vergangenen Jahre meist durch Auswuchs stark gelitten hat und das Mehl keinen Absatz findet.

— **Marienwerder**, 5. März. Der energischen Inangriffnahme des Baues der Eisenbahn Riesenburg-Jablonowo mit Abzweigung von Freystadt nach Marienwerder standen insofern noch immer Schwierigkeiten entgegen, als eine Anzahl Besitzer des von der Bahn berührten Terrains die Ertheilung der Bau-Erlaubniß verweigert hatten. Die Mehrzahl der Besitzer hat nunmehr die von ihnen geforderte Erlaubniß gewährt und wahrscheinlich werden auch die noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen zu dem erwünschten Ergebniß führen. Dies ist insofern von besonderer Bedeutung, als nun die neue Bahn sofort Anschluß an die Weichselstädtebahn suchen und der Unternehmer mit dieser sein Arbeitsmaterial etc. leichter herbeischaffen kann.

— **Konitz**, 5. März. Die deutschen Parteien des Wahlkreises Konitz-Schlochau-Tuchel haben den bisherigen Landtagsabgeordneten Hilgendorff (cons.) wieder aufgestellt. Der zweite Abgeordnete, Landgerichts-Präsident Belettes (nat.-lib.), hat eine Wiederwahl abgelehnt.

Osterode, 5. März. Der seiner Zeit auf der Eisenbahnfahrt verunglückte Bahnagent Hermann Braun aus Waplitz, welcher sich bis jetzt im Kreislazareth befand, ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Allenstein verhaftet worden. Es werden ihm Unterschlagungen zur Last gelegt

Kreis Dt. Krone, 4 März. Als der Arbeiter Wiese aus Emilienthal vorgestern Abend stark angetrunken nach Hause ging, fiel er auf der Bahnstrecke nieder, blieb liegen und schlief ein. Am anderen Tage überfuhr der Frühzug den W. und trennte ihm den Kopf vom Rumpfe.

— **Elbing**, 6. März. Der im 78. Lebensjahre hier gestorbene Pfarrer Harder war seit 1869 Prediger der Neu-Mennonitengemeinde. Von Königsberg ging H. als Mennonitenprediger nach Neuwied, wo er auch der Tochter des Fürsten zu Wied, der späteren Königin von Rumänien Unterricht ertheilte.

— **Danzig**, 5. März. Die Großgeflügel-, Vogel- und Kaninchenausstellung wurde heute im Beisein der beiden Bürgermeister, des Polizeipräsidenten, von Vertretern der Militär-Brieftaubenstation u. A. vom Oberpräsidenten v. Goßler eröffnet. Die Ausstellung ist mit 559 Nummern beschickt. Den ersten Preis für inländische Vögel erhielt C. Schwarz-Danzig, den ersten Preis für Karnarienhänflinge R. Giesebrecht-Danzig, für Papageien Fr. Risius-Bremerhaven. — Der Aufsichtsrath der Nordischen Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft beschloß auf Antrag der Direktion für die Betriebszeit der Gesellschaft vom 22. April 1897 bis zum 31. Dezember 1897 bei der Generalversammlung eine Dividende von 5 Prozent nach reichlichen Rückstellungen in Vorschlag zu bringen. Des Weiteren wird der Generalversammlung ein Antrag des Aufsichtsrathes zugehen auf Zustimmung zu der von demselben beschlossenen Fusion der Gesellschaft mit der Firma Ostdeutsche Industriewerke, Marx u. Co.

Memel, 5. März. In vergangener Nacht wurden vier hiesige Lachskutter im Sturme an den Strand geworfen. Zehn Fischer sind ertrunken, sechs andere werden noch vermißt.

— **Bromberg**, 6. März. In der Kanalstraße in der Nähe des Regierungs-Präsidialgebäudes hat sich der frühere Rendant der Ortskrankenkasse des Landkreises Bromberg, Dachs, durch einen Revolverschuß in die Brust getödtet. Noch lebend wurde D. nach dem städtischen Krankenhause geschafft, wo er bald darauf verstarb.

Schulitz, 4. März. In der heute abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden zum Beigeordneten Herr Stadtkämmerer Germer, als Rathmänner die Herren Geschäftsführer Rentz und Holzspediteur Groch gewählt.

Lokales.

Thorn, den 7. März.

+ [Personalien.] Der Wasserbauinspektor William Richter ist von Marienburg an die Weichselstrom-Bauverwaltung in Danzig versetzt worden. — Die erledigte Rentmeisterstelle bei der Königlichen Kreiskasse in Meseritz ist dem Rentmeister Raschke in Neustadt, Regierungsbezirk Danzig, und dessen bisherige Stelle dem Rentmeister Holm in Dannenberg verliehen worden. — Der Kataster-Kontroleur Gauhl zu Berent ist in gleicher Diensteigenschaft nach Schivelbein versetzt.

— [Der Landwehrverein] hielt am Sonnabend im Vereinslokal bei Dylewski seine Hauptversammlung ab. Die Versammlung war nur schwach besucht und wurde in Vertretung des verhinderten ersten Vorsitzenden Staatsanwalt Rothardt, durch den Stellvertreter desselben Amtsrichter Technau mit dem üblichen Kaiserhoch eröffnet. Es wurden fünf Mitglieder neu aufgenommen, zwei haben sich zur Aufnahme gemeldet; 1 Kamerad ist ausgeschieden. Den Kassenführern wurde Entlastung ertheilt — Als Hauptpunkt stand auf der Tagesordnung der von Kameraden Matthaei angekündigte Vortrag: „Ueber die Organisation des deutschen Kriegerbundes und die Veteranenbewegung." Diesem Vortrage entnehmen wir Folgendes: Der deutsche Kriegerbund umfaßt nicht etwa, wie man nur zu leicht anzunehmen geneigt ist, sämmtliche Kriegervereine des deutschen Reiches, sondern nur die des Königreichs Preußen und außerdem noch 18 außerpreußische Vereine. Die Kriegervereine der Bundesstaaten bilden je einen besonderen Verband. Sämmtliche Verbände stehen jedoch unter einheitlicher Leitung. Als das Denkmal auf dem Kyffhäuser geweiht wurde, bildete sich

---

So allein, hoffte sie das unselige Gefühl niederzukämpfen, vor dem ihr Stolz sich empörte, das durch den Anblick seines Elends zu einer Stärke gelangt war, die sie scheu zurückbeben ließ. Sie sträubte sich gegen die Fessel, die ihr Herz trug, die sie vor sich selbst in den Staub zog und die sie doch nicht abzustreifen vermochte.

Ihr einsames Sinnen wurde durch schnell sich nähernde Schritte unterbrochen. Es war der Sohn des Hauses, Franz Gärtner.

Er näherte sich ihr mit einem Lächeln auf den verlebten Zügen.

„Welch ein Glück, daß ich Sie hier und allein finde", rief er und sah sie mit dreister Bewunderung an. „Ich sehnte mich den ganzen Tag darnach, Sie zu sprechen, aber Sie wichen mir absichtslos aus, Fräulein Gertrud."

Wieder die vertrauliche Anrede, die sie sich verbeten hatte. Ein Gefühl großen Unbehagens überkam sie, es dunkelte schon, sie war mit ihrem zudringlichen Verehrer allein, daher beschleunigte sie ihre Schritte.

„Ich wüßte nicht, was Sie mir zu sagen hätten", versetzte sie stolz und hochmüthig.

„Immer so spröde, schöne Königin", lachte er spöttisch. „Sie müssen es doch lange gemerkt haben, daß ich rasend in Sie verliebt bin."

„Bitte, verschonen Sie mich gütigst mit diesen mir unangenehmen Versicherungen", erwiderte sie mit schneidender Kälte.

Er lachte frech.

„Oho, Sie kommen mir so nicht fort, erst müssen Sie mir einen Kuß geben, ich habe Sie schon lange darum bitten wollen."

Er legte den Arm um sie und wollte sie an sich ziehen, seine Lippen näherten sie ihrem Munde. „Nicht so spröde, schönes Kind", lachte er roh.

Sie stieß ihn so heftig von sich, daß er taumelte, dann flog sie wie ein Pfeil davon, und er folgte ihr keuchend, drohende Worte ausstoßend.

Bei einer scharfen Biegung des Weges fühlte sie sich plötzlich von zwei Armen umfaßt, in die sie wie ein gescheuchter Vogel geflogen war; Haßfeld's Stimme fragte in höchstem Erstaunen, was ihr sei.

Sie hatte in der Todesangst vor ihrem Verfolger beide Arme um ihn geworfen, er hielt sie fest und fühlte ihr Herz stürmisch klopfen.

„Schützen Sie mich vor jenem Unverschämten, er wollte mich gewaltsam küssen."

Ein wilder Fluch glitt über Haßfeldt's Lippen.

„Sie werden diese Dame sofort um Entschuldigung bitten, Herr Gärtner", rief er heftig.

Der junge, wüste Mensch lachte höhnisch.

„Fällt mir gar nicht ein", versetzte er grob, „es war nur ein kleiner Scherz."

„Den Sie in Zukunft unterlassen werden. Verstehen Sie mich? Und nun noch einmal, werden Sie sich entschuldigen?"

„Mit welchem Recht treten Sie für diese verfolgte Unschuld ein?" fragte Franz Gärtner spitz.

„Ich bin der Freund und frühere Regimentskamerad ihres Bruders und stehe hier an seiner Stelle."

„Um die Ehre einer Gouvernante zu retten? Pah."

„Elender", knirschte Haßfeldt zwischen den Zähnen. „Sie werden für Ihre Unverschämtheit Rechenschaft geben."

„Ich denke nicht daran", lachte Gärtner und wollte sich entfernen.

„So werde ich Sie dazu zwingen", rief Haßfeldt außer sich. Seine Reitgerte sauste im wuchtigen Schlage über die Schulter des Andern, Gertrud sah seine Augen funkeln, wie die eines Löwen, der sich auf seine Beute stürzt. „Jetzt werden Sie mir die Satisfaction nicht mehr verweigern können!"

Der Geschlagene wollte sich auf seinen Gegner stürzen, aber Haßfeldt zog ruhig einen Revolver hervor und sagte mit furchtbarer Drohung: „Ich schieße Sie nieder wie einen Hund, wenn Sie es wagen, mich anzurühren!"

„Sie sollen an mich denken", zischte der junge Mann in blinder Wuth, „Sie sollen es bei Gott!"

Dann eilte er hinweg.

„Nehmen Sie meinen Arm, gnädiges Fräulein", bat Haßfeldt mit völlig veränderter Stimme, „ich führe Sie nach Hause."

Gertrud zitterte am ganzen Körper, er merkte es und sagte entschuldigend: „Es ist mir sehr peinlich, daß Sie Zeuge dieses unliebsamen Auftrittes waren, verzeihen Sie mir meine Heftigkeit."

„Werden Sie sich mit ihm schießen?" fragte sie, und es lag eine heiße Seelenangst in der Frage. „Mir ist so bange um Sie."

„Gertrud!" — Ein wilder Jubel brach sich in dem einen Wort Bahn, „so liegt Ihnen etwas an mir, so bin ich Ihnen etwas werth?"

Er hatte ihren Arm fallen lassen und schwankte, als blende ihn ein grelles Licht.

Sie brach in ein leidenschaftliches Weinen aus und dann floh sie, als werde sie verfolgt.

Er aber warf sich in das vom Abendthau feuchte Moos des Parkes nieder und stöhnte: „O wenn er mich treffen würde, wenn mir seine Kugel dies elende Leben nähme, das mir seit heute so süß und wonnevoll und doch so werthlos scheint, unmöglich, es weiter zu schleppen."

(Fortsetzung folgt.)

ein „ständiger Ausschuß der vereinigten deutschen Kriegerverbände.“ Der Redner besprach nun eingehend die Organisation der einzelnen Kriegerverbände und ging dann auf den zweiten Punkt des Themas, die Veteranenbewegung über, schilderte an der Hand gesammelten Materials das Thun und Lassen des Veteranenverbandes und kam zu dem Schluß, daß das Vorgehen des genannten Verbandes durchaus nicht im Einklang stehen könne mit jenem Sinnspruch auf dem Helmadler und daß die Agitation desselben eine bedenklich rothe Färbung annehme. — Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

☽ [Das Radfahrerfest], welches gestern zu Gunsten des in Thorn zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals im Viktoria-Saale veranstaltet wurde, war recht gut besucht, doch hätte der Besuch mit Rücksicht auf den guten Zweck noch viel zahlreicher sein können. Das Programm wurde sehr exakt ausgeführt und erntete den lebhaftesten Beifall. Nach einigen Orchestervorträgen leitete ein Eröffnungsfahren die radfahrsportlichen Vorführungen ein; in einem von zwei Radfahrern gezogenen Wagen war die Büste Kaiser Wilhelms I aufgestellt, dahinter unter einem Baldachin die Germania. Dieses Fahren gefiel sehr, ebenso die darauf folgende komische Verwandlungsszene auf dem Fahrrad, die von Herrn Albrecht-Breslau [früher in Thorn] ausgeführt wurde. Dann folgten ein Reigenfahren von Fahrern, sowie Kunstfahren auf dem Niederrad und Nieder-Einrad [Herr Albrecht]. Die Glanznummer des Programmes bildete dann wohl eine Kostüm-Quadrille, die von acht Fahrern in eleganten spanischen Trachten vorzüglich gefahren wurde. Alsdann produzirte sich Herr Albrecht wieder als Kunstfahrer, und zwar auf dem Hochrad, Hocheinrad und dem kleinen Einrade. Nach einem Schwanenkorso machte der gutgespielte Einakter „Eifersucht und Liebe“ oder „Der Radfahrer in der Wassertonne“ viel Spaß. Vorzüglich gefielen auch die lebenden Bilder „Rennbahn“, „das Rad in der Zukunft“ (Alles mit Flügeln) und „Huldigung“, welche den Schluß des gutgewählten und trefflich durchgeführten Programms bildeten.

§* [Interessante Interna aus der Allgemeinen Ortskrankenkasse] bezw. zwischen gewissen leitenden oder bisher leitenden Persönlichkeiten in der Verwaltung derselben traten in einer heute vor der hiesigen Berufungsstrafkammer stattgehabten Verhandlung zu Tage. Bekanntlich war der Schlossermeister Labes am 12 Januar d. J. vom hiesigen Schöffengericht von der Anklage der öffentlichen Beleidigung des Ortskrankenkassen-Rendanten Perpließ freigesprochen worden. Auf Antrag des Klägers P. wurde die Anschließung des Rendanten Perpließ als Nebenkläger behufs Anfechtung obigen Urtheils nach Anhörung der Staatsanwaltschaft für berechtigt erklärt, und heute fand demgemäß die Berufungsverhandlung vor dem hiesigen Landgericht statt. Hier kamen nun recht interessante Dinge zur Sprache. Der Angeklagte machte u. a. darauf aufmerksam, daß, wie er gehört habe, der Kläger Perpließ sich ein privates Aktenstück angelegt habe mit der Aufschrift „à fonds perdu“, und daß dieses Aktenstück Briefe des Vorsitzenden der Allg. Ortskrankenkasse, Schriftsetzers Szwankowski enthalte, die meistens Darlehnsgesuche darstellen. Auf Befragen des Vorsitzenden gab der Nebenkläger Perpließ diese Thatsache zu; er habe zwischen zwei Feuern gestanden: die Arbeitgebervertreter seien ihm feindlich gesinnt gewesen (?) und da habe er denn die Arbeitnehmervertreter auf seine Seite gezogen, aber dies habe ihm ein gut Stück Geld gekostet. So habe er dem Schriftsetzer Szwankowski nach und nach über 600 Mk. hingegeben, worüber er das oben erwähnte Aktenstück anlegte. Weiter machte Herr Perpließ folgende interessante Mittheilung: Als Szwankowski Vorsitzender der Ortskrankenkasse wurde, habe er zu ihm (P.) gesagt: Ich werde Ihnen schon die (von dem früheren Vorsitzenden Schlossermeister Labes verweigerte) Remuneration für die Schriftführergeschäfte (200 Mk. jährlich) besorgen, als Vorsitzender kann ich das. Alsdann habe Szw. ihn aufgefordert, üben den Betrag zu quittiren; er habe sich anfangs geweigert, diesem Verlangen nachzukommen, habe es aber schließlich doch gethan; das Geld habe aber Szwankowski eingesteckt! (Szwankowski soll, wie wir hierbei bemerken wollen, als ständiger Bureauvorsteher und Kontroleur der Allg. Orts-Kr.-K. angestellt werden, wenigstens ist ein dahingehender Antrag gestellt worden. D. Red.) — Auch über ein anderes Vorstandsmitglied, den Schriftsetzer Kurjewski, der das Amt eines Krankenkontroleurs versieht, machte Herr Perpließ interessante Angaben. Dem Kurjewski waren seine Bezüge aus dieser Thätigkeit wiederholt nicht ausreichend, er kam dann auf die Kasse und ersuchte den Rendanten, ihm doch mehr Kontrolbesuche zu überweisen, damit sein Einkommen höher werde. Als P. diesem Ersuchen schließlich nicht entsprach, sei Kurjewski murrend fortgegangen und bald darauf sei Szwankowski in der Kasse erschienen und habe gesagt: Was haben Sie denn dem Kurjewski gethan, der ist ja sehr ärgerlich; beauftragen Sie ihn doch mehr mit Kontrolen. — Rendant Perpließ sagte schließlich noch aus, heute seien die Zustände schlimmer, als zu der Zeit seiner Rendantenthätigkeit; so habe Kurjewski, seitdem er (P.) nicht mehr in der Kasse sei, einmal in vier Tagen vierzig Mark verdient, so hoch habe er den Kurjewski nie kommen lassen. — Die heutige Verhandlung endete damit, daß die von dem Nebenkläger veranlaßte Berufung zurückgewiesen und das Herrn Labes freisprechende Urtheil des Schöffengerichts vom 12. Januar bestätigt wurde.

§ [Landtags-Nachwahl.] Der westpreußische Wahlkreis Berent-Dirschau-Pr. Stargard hat, nachdem die Nachwahl vom 10. Juni v. J. für ungiltig erklärt worden ist, noch einmal eine Nachwahl für das Abgeordnetenhaus, dessen Lebensdauer bekanntlich im Herbst d. J. abläuft, zu vollziehen. Dieselbe wird wieder in Pr. Stargard stattfinden, und zwar am 31. März. Die nothwendigen Wahlmänner-Ersatzwahlen sollen sieben Tage vorher stattfinden.

+ [Preußische Staatslotterie.] In dem Gewinnplane der nächsten 199. Lotterie wird insofern eine Aenderung eintreten, als der niedrigste Gewinn der 4. Klasse von 210 auf 220 Mark erhöht, dagegen der bisherige Gewinn von 1500 Mark in allen vier Klassen auf 1000 Mark ermäßigt wird.

= [Westpreußische Landwirthschaftskammer.] Wie wir schon mittheilten, findet die Jahresversammlung der Landwirthschaftskammer am 22. und 23. März in Danzig statt. Der Vereinsausschuß soll am 22. tagen. Am ersten Sitzungstage soll nach einem Referat des Professors Dr. Schütz aus Berlin über Tuberkulin Impfung im Anschluß daran eine Vorlage des Landwirthschafts-Ministers betreffend Sterilisirung der in Sammelmolkereien gewonnenen Magermilch berathen werden, sowie ein Antrag des Vereins Gr. Zünder betr. Verlegung der Schulferien und ein Referat des Herrn Richter Zaskocz über Moorkultur zur Verhandlung kommen. — Am zweiten Sitzungstage findet Prüfung der Wahlen und Dechargeertheilung statt. Dann soll die Wahl von Bezirksbeiräthen bei Gründung von Rentengütern durch die Generalkommission vorgenommen, über ein Statut für Haftpflichtversicherung und über Umzugstermine des Gesindes in der Provinz Westpreußen berathen werden.

∠ [Der Kreis I Nordosten der deutschen Turnerschaft] wird sich an dem deutschen Turnfest in Hamburg mit einem Sonderturnen (Freiübungen, Riegenturnen, auch von Altersriegen, Stabübungen, Turnen von Musterriegen und Kürturnen) betheiligen. Nach diesem Plan wird auch das Kreisturnen bei Gelegenheit des Kreisturntages in Schneidemühl stattfinden. In Schneidemühl soll außerdem ein Wettturnen in drei volksthümlichen Uebungsarten veranstaltet werden.

W [Fischerei-Verein.] Unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Delbrück fand Freitag im Landeshause zu Danzig eine Vorstandssitzung des Westpreußischen Fischereivereins statt. Der Vorsitzende machte geschäftliche Mittheilungen. Für 37 erlegte Fischottern sind 111 Mk. gezahlt und ein Fischottereisen ist bewilligt worden; für Erlegung von 50 Fischreihern sind an einen Förster 25 Mk. gezahlt. Die Einnahmen des Vereins betrugen rund 17498 Mk., die Ausgaben 14673 Mk., so daß 2825 Mk. im Bestande sind. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß Regierungsrath Busenitz in den engeren Ausschuß gewählt sei und die Wahl angenommen habe. Die nächste Hauptversammlung soll im Laufe des Monats April stattfinden; es soll bei derselben der Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr erstattet, der Etat für 1. April 1898/99 festgestellt und die Rechnung für 1896 entlastet werden. Dr. Seligo wird in der Generalversammlung einen Vortrag über Zweck und Bedeutung der wissenschaftlichen Fischerei-Versuchsstationen halten. Oberbürgermeister Delbrück verlas hierauf den Jahresbericht für 1897, der erst in der Generalversamlung festgestellt und dann veröffentlicht werden soll. Ueber den Voranschlag für 1898/99 referirte Regierungs-Baurath Fahl. Dr. Seligo referirte über Erweiterung der Lachserbrütungsvorrichtungen. Nachdem Regierungs-Baurath Fahl über die Brutanstalt in Gremenz gesprochen hatte, wurde beschlossen, dem Regierungs-Präsidenten in Marienwerder mitzutheilen, daß man die Verwaltung der Brutanstalt gegen einen Zuschuß von jährlich 100 Mk. so lange auf den Verein übernehmen wolle, als die Anstalt sich noch in gutem baulichen Zustande befinde. Das Referat über die biologischen Untersuchungen wurde bis zur Generalversammlung vertagt. Bezüglich der Einrichtung von Laichschonrevieren in der Weichsel beschloß man, an den Regierungs-Präsidenten in Danzig ein Gesuch zu richten, wegen etwaiger Abänderungen derselben noch bis zum Sommer zu warten. Infolge eingegangener Anträge wurde das Aussetzen von Setzkarpfen, insbesondere in der kanalisirten Linau bei Tiegenhof, in der Elbinger Weichsel und überhaupt im Weichseldelta in Aussicht genommen, und zwar auf besonderen Vorschlag des Dr. Seligo große einsommerige Karpfen.

+ [Ueber eine bedeutende Erleichterung im Grenzverkehr], die seitens der russischen Regierung eingeführt werden soll, berichtet die „T. Allg. Ztg.“ Folgendes: Bald nach dem Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages wurde für denjenigen, der nicht weiter als 30 Werst von der Grenze entfernt in Rußland wohnte, zum Ueberschreiten derselben eine Grenzkarte erforderlich, die 8 Tage Giltigkeitsdauer besaß; wer weiter als 30 Werst von der Grenze ab seinen Wohnsitz hatte, mußte aber jedes Mal, wenn er die Reise über die Grenze nach Deutschland hin antreten wollte, sich einen Paß verschaffen, dessen Erlangung außer vielem Zeitverlust 10 Rubel Kosten verursachte und außerdem immer nur für eine Reise Geltung hatte. Erst nach längerer Zeit sah man das für den Verkehr Hinderliche dieser Vorschriften ein und milderte sie insofern etwas ab, als man die Giltigkeitsdauer der Grenzkarten auf 28 Tage erhöhte. Jetzt stehen noch weitere Erleichterungen im Grenzverkehr bevor. Der russische Minister für Verkehrsangelegenheiten hat beim russischen Reichsrath befürwortet und dieser wird wahrscheinlich genehmigen, daß hinfort jeder Reisende, der im Besitze eines auf längere Zeit ausgestellten Passes ist, an der Grenze nur den Betrag von 10 Kopeken (21 Pf.) zu erlegen braucht, um dieselbe zu passiren. Bisher mußte der Reisende in diesem Falle sich eine Grenzkarte lösen.

. [Im Staatsbahn-Gruppen- und Wechselverkehr] wird Eis in vollen Wagenladungen von 10000 kg fortan bis zum 1. Juni 1898 zu den Sätzen des Wegebaumaterialien-Tarifs abgefertigt.

= [Keine Schildlaus.] Die dem „Ges.“ entnommene Mittheilung, daß das Vorhandensein der St. José Schildlaus in Westpreußen festgestellt sei und daß die Westpreußische Landwirthschaftskammer darauf aufmerksam gemacht habe, ist, wie von der Kammer mitgetheilt wird, nicht zutreffend.

□ [Die Ansiedlungskommission] hat, wie der Gnesener „Lech“ meldet, das Rittergut Strzyzewo-Smykowo bei Gnesen, das bisher Herrn Bernhardt gehörte, gekauft.

— [Viele Geschäftsleute] befolgen jetzt die Praxis, ihre Drucksachen in Umschlägen zu versenden, die an der Verschlußseite nur theilweise offen sind. Die Umschläge sollen nach der Vorschrift offen sein, damit der Inhalt, ob zur Beförderung als Drucksache geeignet, leicht geprüft werden kann. Sind nun Umschläge, die oben einen Einschnitt von nur zwei Drittel der Breite tragen, als „offene“ anzusehen? Jedenfalls handelt ein Geschäftsmann, der solche Umschlage verwendet, zunächst in seinem Interesse, denn er will verhüten, daß der Inhalt der Sendung während der Postbeförderung herausfällt. Sodann ist aber auch das Interesse der Post nicht unbetheiligt. Denn wer jemals eine Bahnpost gefahren und gesehen hat, wie oft die Drucksachen aus offenen Umschlägen herausfallen oder sich in einander verschieben und wieviel Mühe und unnütze Arbeit dadurch verursacht wird, muß den Werth dieser neuen Umschläge für den Postbetriebsdienst anerkennen. Es wäre daher wünschenswerth, wenn die Ausführungsbestimmungen zu § 15 der Postordnung entsprechend abgeändert würden.

— [Die Wartheschifffahrt] ist eröffnet. Am Freitag traf in Posen aus Stettin der erste Schleppdampfer ein, welcher mehrere Kähne brachte. Die beiden ersten beladenen Kähne gingen von Posen thalwärts.

Warschau, 7. März. (Eingegangen 1 Uhr 35 Min.). Wasserstand hier gestern 2,03, heute 2,00 Meter.

---

r Mocker, 7. März. Die reformirte Gemeinde will nunmehr an die Verwirklichung ihrer Absicht, eine eigene Kirche zu bauen, herangehen und wird sich jetzt nach einem geeigneten Bauplatz umsehen. — Der Turnverein Mocker veranstaltete am Sonnabend im Wiener Café ein Vergnügen, das mit einem Schauturnen verknüpft war.

— Aus dem Kreise Thorn, 6. März. Der Schulvorsteher Franz Szymanski aus Brzezka ist zum Schulkassenrendanten für die Schule in Neu-Grabia gewählt und vom Landrath bestätigt worden. — Den Besitzer Karl Lau in Holl. Grabia hat der Landrath auf Grund des § 31 Nr. 3 der Provinzial-Schulordnung vom 11. Dezember 1845 zum Schulvorsteher für die dortige Schule ernannt. — Unter dem Rindviehbestande des Gutes Gierkowo ist ein Milzbrandfall festgestellt.

— Von der russischen Grenze, 6. März. Die Warschau-Wiener Bahn hat von der russischen Regierung die Genehmigung zum Bau der Bahn Lodz-Kalisch erhalten. Binnen Kurzem wird mit dem Bau begonnen werden; die Strecke soll in zwei Jahren fertig gestellt sein. Die Weiterführung der Bahn von Kalisch nach Skalmierczyce ist ebenfalls gesichert.

Vermischtes.

Vom „schwarzen Kabinet“ berichtet „Gil Blas“ anläßlich einer Diskussion über Verletzung des Briefgeheimnisses in Frankreich folgende Anekdote: Eines Tages wollte ein Abgeordneter der Rechten, der einem Kollegen 100 Francs schuldete, diesen Betrag zurückschicken, vergaß aber, die Banknote in den Brief zu stecken. Er bemerkte dies und suchte deshalb Tags darauf seinen Gläubiger auf, um ihm das Geld persönlich zu übergeben. Zu seiner Verblüffung erklärte dieser aber, er habe das Geld erhalten. Beide begaben sich nun zur Post, um den sonderbaren Fall aufzuklären, was ihnen aber nicht gelang. In Wirklichkeit hatte der Beamte, der den Brief öffnete, geglaubt, daß die Banknote verloren worden wäre, und deshalb wurden 100 Francs aus dem Geheimfonds ersetzt. —

Das Degenduell zwischen dem Oberstlieutenant Picquart und dem Oberst Henry fand am Sonnabend in Paris statt. Wie es heißt, ist Letzterer zweimal [am Handgelenk und am Arm] verwundet.

Die 15. allgemeine deutsche Militär-Brieftaubenausstellung ist in Würzburg eröffnet worden. Die Ausstellung, die unter dem Protektorat des Kaisers steht, ist auch aus Norddeutschland reich beschickt.

Da bei uns das Eis knapp ist, haben deutsche Unternehmer in Norwegen fast eine Million Tonnen Eis bestellt.

Ein furchtbarer Cyklon zerstörte die Baracken des Soldatenquartiers und Hospitals Batabano auf Kuba. Neun Soldaten wurden getödtet, 39 verwundet.

Der Kaiser begnadigte die Käthnerfrau Koller geb. Hinz aus Damerau bei Bartenstein, die wegen Giftmordes an ihrem Stiefkind zum Tode verurtheilt wurde, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Ein Wasserpalast soll von einem russischen Architekten, Prof. Zawitzki, auf der Pariser Weltausstellung errichtet werden. Es handelt sich um einen sich kegelförmig zuspitzenden, runden eisernen Bau, terassenförmig gegliedert, der ganz von ungeheuren, von der Spitze niederströmenden Wassermassen eingehüllt wird. Das Bauwerk soll sich bis zur Höhe von 100 Metern erheben und in drei Stockwerke getheilt sein. Während das Wasser in rauschenden Kaskaden das ganze Aeußere umströmt, wird das Innere des Baues vollkommen trocken sein und ein Varietétheater, ein Restaurant, sogar eine Fahrradhalle und einen Tanzsaal enthalten. Auf Fahrstühlen und breiten Treppen gelangt man bequem in alle Etagen. Nachts sollen die Wassermassen durch elektrische Lichter in den verschiedensten Farben erleuchtet werden.

Aus dem Arizona-Kicker. Fremder: „Kommt es nicht manchmal vor, daß Sie sich irren, wenn Sie so schnell dabei sind, einen Menschen zu lynchen?“ — Ehrsamer Bürger von Arizona: „Nein, das kann garnicht vorkommen. Hier finden Sie keinen, der das Lynchen nicht schon zehnmal verdient hätte.“

Der „Swjet“ erzählt folgendes Geschichtchen: In Orel lebte seit einem Jahre der Oberstlieutenant a. D. N. J. Iwanaw, stets trug er seine Uniform und niemals ohne das Band des Georgkreuzes. Militärpersonen und Bürger grüßten ihn achtungsvoll, worauf der Oberstlieutenant auch immer nachdrücklich bestand. Die Polizei war so liebenswürdig, für ihn die Postsachen abzuholen und durch einen Kosaken ihm zusenden zu lassen. Der alte Herr verstand sich zu benehmen, er war ein guter Reiter und Freund der Theater und Klubs. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß am 24. Februar der Oberstlieutenant wegen unberechtigten Tragens von Uniform vor Gericht stand, denn er war der — Kammerdiener eines Adelsmarschalls.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. März. Nach telegraphischen Nachrichten aus China ist der Fall des deutschen Missionars Homeyer, von der Berliner Mission, der bekanntlich landeinwärts von Canton verwundet und beraubt worden war, nunmehr befriedigend erledigt. Die Thäter und die der Nachlässigkeit schuldig befundenen Beamten werden bestraft. Der Genralgouverneur hat eine namhafte Summe als Entschädigung angewiesen und sich auch anheischig gemacht den Erwerb dreier Grundstücke zur sicheren Unterkunft für die Missionare zu vermitteln.

Rom, 6 März. Wegen eines Zeitungsstreites fand heute zwischen dem Deputirten Macola, dem Direktor der „Gazetta di Venezia“ und dem Deputirten Cavallotti ein Duell statt, bei welchem Cavallotti in Folge eines Säbelhiebes, der die große Schlagader durchschnitt, todt auf dem Platze blieb.

Wien, 6. März. Der Kaiser und die Mitglieder des Kaiserlichen Hauses erkundigten sich wiederholt persönlich und telegraphisch nach dem Befinden der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie. Der Deutsche Kaiser hat wiederholt telegraphisch und telephonisch angefragt. Die Nachricht von der leichten Besserung in dem Befinden der hohen Kranken ist überall auf das freudigste begrüßt worden. (Vergl. Ausland.)

Athen, 6. März. Die königliche Familie legte heute Nachmittag den Grundstein zu einer Sühne-Kapelle, welche sich auf dem Wege nach Phaleron an der Stelle des Attentats erheben soll. Eine große Menschenmenge wohnte der Feierlichkeit bei. Die königliche Familie, besonders der König, wurden lebhaft begrüßt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. März um 7 Uhr Morgens: + 2,16 Meter
Lufttemperatur: + 2 Grad Cls. Wetter: bewölkt. Wind: S. O. Der Strom ist eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 8. März: Veränderlich, feuchtkalt, lebhafter Wind.
Sonnen-Aufgang 6 Uhr 33 Minuten, Untergang 5 Uhr 50 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 26 Min. bei Nacht, Unterg. 6 Uhr 6 Min. bei Nacht.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
4. März 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—192	128—136	128—145	136—142
Neustettin . . .	—	—	—	—
Bezirk Stettin . .	182—186	130—138	139—146	135—142
Danzig . . .	185—194	133—135½	142	134—136
Thorn . . .	—	134—138	—	137—143
Königsberg . .	180—186	130	125	145
Insterburg . . .	—	—	—	—
Allenstein . .	176—182	132½—140	122—130	—
Bromberg . .	180—182	130—141	140	130
Wongrowitz . .	185—190	135—138	137—150	130—138
Nach privater Ermittelung:				
Stettin (Stadt)	187—189	136—139	145—160	136—141
Posen . . .	164—187	125—143	125—158	125—145
	755 gr. p. l	712 gr. p. l	573 gr. p. l	450 gr. p. l
Königsberg . .	190	131	—	—
Berlin . . .	196¼	148¼	—	150

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 3.	5. 3.		7. 3.	5. 3.
Tendenz der Fondsb.	still	still	Pos. Pfandb. 3½%	100,70	100,70
Russ. Banknoten.	216,70	216,80	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,40	Poln. Pfdbr. 4½%	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,20	170,25	Türk. 1% Anleihe C	25,70	26,15
Preuß. Consols 3 pr.	98,10	98,25	Ital. Rente 4%	94,10	94,70
Preuß. Consols 3½ pr.	103,90	04,—	Rum. R. v. 1894 4%	94,80	94,90
Preuß. Consols 4 pr.	103,9	103,90	Disc. Comm. Antheile	204,60	205,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,20	97,25	Harp. Bergw.-Act.	174,60	176,20
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	103,90	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	—,—	93,10	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,90	100,90	New-York	107,⅝	107,⅞
			Spiritus 70er loco.	42,30	42,50

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Die Lieferung der im Etatsjahre 1898/99 erforderlichen **Erleuchtungs-, Reinigungs- u. Desinfections-Materialien,** sowie **Farben, Oele pp.** soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind **bis Montag, den 14. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, wo auch die Bedingungen ausliegen, einzureichen. 1896

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß vom 28. Januar d. Js. sollen die Regenrohrkasten wegen zu geringer Betheiligung der Abonnenten vom 1. April d. Js. ab durch die Kanalisations-Verwaltung **nicht** weiter gereinigt werden. — Die Herren Hausbesitzer werden hiermit ersucht, für die fernere Reinigung der Regenrohrkasten selbst Sorge zu getragen.

Die Aufhebung des Abonnements erfolgt nur deshalb, weil die Einnahmen für die Reinigung, die Selbstkosten bei Weitem nicht decken. 1919

Thorn, den 4. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **5000 Ctr. oberschlesischer Kesselkohlen,** Stückkohle aus der Mathildengrube für das städt. Wasserwerk und Klärwerk soll für das Etatsjahr 1898/99 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Betriebs-Bureau der Kanalisations- u. Wasserwerke an der Grabenstraße zur Einsicht und Unterschrift während der Dienststunden aus.

Schriftliche Angebote auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen sind bis

Dienstag, 22. März d. Js., Vormittags 10 Uhr

an die Kanalisations- und Wasserwerks-Verwaltung verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. 1918

Thorn, den 4. März 1898.

Der Magistrat.

Die **Lieferung von ca. 600 Centnern Gräfin Laura-Würfelkohle** aus Königshütte für das städtische Schlachthaus für das Betriebsjahr 1. April 1898 bis 31. März 1899 soll vergeben werden.

Bedingungen sind im Bureau I einzusehen und Angebote bis **21. März 1898** 12 Uhr Mittags daselbst abzugeben.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei Brandschäden, welche von der städtischen Feuersocietätskasse zu vergüten sind, kann der Werth besonders großer und kostbarer Glasscheiben (Schaufenster und dergl.) nur dann bei der Deckung des Brandschadens erstattet werden, wenn Größe, Form und Glasart solcher Scheiben bereits bei Aufnahme der Versicherungstaxe berücksichtigt sind.

Wir fordern daher die Herren Hausbesitzer zur Vermeidung von Nachtheilen bei einem etwaigen Brandschaden auf, in allen Fällen, in welchen derartige Scheiben nach Aufnahme der Versicherungstaxe in den Gebäuden angebracht werden, die entsprechende **Nachversicherung** bei uns schleunigst zu beantragen. 1745

Thorn, den 21. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — eingerichtete Bade-Anstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten

für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad) bei gleichzeitiger Heizung des Baderaumes . . 30 Pfg.
ohne solche . . . 25 Pfg.
für ein Handtuch nach Wunsch außerdem . . . . 5 Pfg

Thorn, den 16. November 1897.

Der Magistrat.



Dampfer Wilhelmine,
Kapitän **Ulrich**
ladet hier
am Montag, den 7. März cr.
nach

Culm,
Graudenz,
Dirschau,
Königsberg i./Pr.,
Tilsit und
Memel etc.

Güter-Anmeldungen erbittet 1858

Gottlieb Riefflin, Thorn.

LOOSE

zur **Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. März 1898. Loose à **M. 3,30**
zur **XXXII. Gothaer Geld-Lotterie.** Ziehung 12.—15. März. — Loose à Mk. **3,30**
empfiehlt die Hauptvertriebsstelle für Thorn:

Expedition d. „Thorner Zeitung".
Bäckerstraße 39.

---

1 hübsch möbl. Zimmer zu vermiethen. Fischerstr. 55.

Artushof.

Donnerstag, den 10. März 1898:

III. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) No. 21
Dir.: Stabshoboist **Wilke.**

PROGRAMM:

1. Ouverture zum Trauerspiel „Hamlet" . Emanuel Bach.
2. Symphonie „Ländliche Hochzeit" . . . Carl Goldmark.
   I. Hochzeitsmarsch, Variationen. II. Brautlied, Intermezzo III. Serenade, Scherzo. IV. Im Garten, Andante. V. Tanz, Finale.

Pause.

3. Ouverture z. „Sommernachtstraum." . . Felix Mendelssohn-Bartholdy.
4. Zwei Streich-Quartette:
   a. Wiegenlied ohne Worte . . . . . M. Hauser.
   b. Traumlied . . . . Carl v. Behr.
5. „Zwei ungarische Tänze," No. 1 und 2. Heinrich Hofmann.

Eintrittspreis: Numm. Platz 1,25 Mk., Stehplatz 1,00 Mk.. Schülerbillets 0,50 Mk. — Billets im Vorverkauf: Numm. Platz 1,00 Mk., Stehplatz 0,75 Mk. Schülerbillets 0,40 Mk. sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Josef Kwiatkowski, Malermeister,
Coppernikusstrasse 26

empfiehlt sich zur Ausführung der Neuzeit entsprechender
Zimmer-Dekorationen, Schildermalereien,
sowie **Façadenanstrichen** jeder Art.

Durch mein **Leiter-Consol-Gerüst** bin ich in den Stand gesetzt, sämmtliche Arbeiten bedeutend schneller und billiger auszuführen als bisher.

Von **Tapeten** habe ich die neuesten, modernsten und geschmackvollsten in grosser Auswahl auf Lager. 1299

Pferde-Lotterie zu Berlin.

Ziehung unwiderruflich: am 10. März 1898.

3233 Gewinne ● 66666 Loose.
Hauptgewinne Werth
15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à **3 M.,** Porto u. Liste **30 Pf.** empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Was sagt die Presse zu

„Kürschners Jahrbuch"?

Kalender, Merk- und Nachschlagebuch für Jedermann.

950 Spalten, 8°, 850 Illustr. aus allen Gebieten, eleg. brosch. nur 1 Mk., geb. 1,50 Mk.

Sie sagt: . . . .

Bietet das Wissenswürdigste einer ganzen nicht zu kleinen Bibliothek dar. (Hamb. Nachrichten.)

Es ersetzt eine ganze Bibliothek. (Wiesbad. Tageblatt.)

Sammelbuch deutsch. Fleißes, Fundgrube des Wissens, eines der wohlfeilsten illustrierten Werke. (Leipziger Zeitung.)

Was Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit anlangt, einzig in seiner Art. (Darmst. Tägl. Anzeiger.)

Kann schlechterdings nicht mehr überboten werden. (Factotum.)

Diese Auskunftei erspart in zahllosen Fällen zeitraubendes Nachfragen und Nachschlagen. (Kölnische Volkszeitung.)

Erstaunliche Fülle von Informationen. (Hamb. Fremdenblatt.)

Streift fast alle Gebiete des menschlichen Lebens. (Dortmunder Zeitung.)

Giebt auch über das Augenblicksbedürfnis hinaus Wesentliches und Bildendes. (Berliner Volkszeitung.)

Unsumme von Stoff auf möglichst kleinem Raum. (Fränk. Courier, Nürnberg.)

Der inhalt- und lehrreichste, der billigste aller deutschen Kalender. (Märkischer Sprecher.)

Kann wärmste Empfehlung und weiteste Verbreitung beanspruchen. (Berliner Gerichts-Zeitung.)

Wir besitzen in Deutschland kein ähnliches Buch. (Vossische Zeitung.)

Wer für alle Fragen des Lebens, auf den Gebieten, die die Allgemeinheit angehen, einen Wegweiser, Freund und Berater will, wer sich über alles mögliche Praktische, über Geschehnisse der Gegenwart orientieren, die Wissensschätze in bequemster Weise „nach Hause tragen" will — der kaufe Kürschners Jahrbuch! Originell und reichhaltig illustriert, praktisch und mit äußerster Raumausnutzung zusammengestellt, in jeder Zeile die Bedürfnisse weitester Kreise beachtend, belehrend und doch amüsant, musterhaft disponiert, von berufenen Mitarbeitern unterstützt, Jahres-Chronik, Merkbuch und Kalendarium mit den wichtigsten Angaben aus allen Wissenschaften 2c. vereinigend, sozusagen Alles bringend — das ist Kürschners Jahrbuch! Es giebt niemanden, der dieses Buch nicht brauchen könnte, niemand, der es jemals wieder wird entbehren wollen, wenn er es einmal benützt hat.

Hermann Hillger Verlag, Berlin.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Wegen Todesfall

ist das

Grundstück, Mocker, Lindenstraße 4
sofort zu verkaufen.

Grundstücks-Verkauf.

Mein in guter Lage belegenes Hausgrundstück, **Brücken- und Mauerstraße** belegen, in welchem seit 60 Jahren eine flottgehende **Bäckerei** betrieben wird, ist unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Anzahlung nach Uebereinkunft. Das Haus enthält 12 Familienwohnungen. 1812

E. Marquardt, Thorn Tuchmacherstr.

Alles ist entzückt

über die Gediegenheit und Schönheit mit *Concert-Zug-Harmonika „Clara"* prächtig. orgelart. Ton, 10 Tasten, 2theil. Ia. Doppelbalg, mit f. Balghalter, Lederbalg mit Nickelschutz-Ecken, mahag. polirt. Verdeck mit feinst. Metallauflagen u. 12 groß. Trompeten. 2 Regist., 2 Chöre (Tremolo), 40 Stimmen. Schule gratis. Preis **nur M. 4,75** incl. Verpackung gegen Nachnahme. 1576

Richard Kox, Musikw., Duisburg.

Holzpantinen

sehr billig in nur guter Waare liefert die **Holzpantinenfabrik** von 1219

Gustav Krause, Schneidemühl.

Man verlange Preisliste.

Adam Kaczmarkiewicz' sche
einzige echte altrenommirte

Färberei
und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung v. Herren- u. Damengarderobe etc.

Annahme, Wohnung und Werkstätte:
Thorn, nur Gerberstr. 13|15,
Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

2500—3000 Mk.

werden auf eine Hypothek zu cediren gesucht. Adressen unter **100** an die Exped. d. Ztg.

Dokument 1500 Mk.

zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Der Verkauf der Nachlaßsachen an **Betten, Kleidern, Wäsche und Küchengeräth** findet **Freitag und die folgenden Tage** statt. 1863

Kulmerstraße 28, 2 Treppen.

Gründl. Klavierunterricht
ertheilt 1869
Selma Pfeiffer, Coppernikusstr 21, I

Bürsten- und Besen-Waaren
aller Art,
in feinster Ausführung, zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

Rud. Lipke,
Bürstenfabrikant, Mocker.

Verkaufslokal in Thorn, Rathhausgewölbe Nr. 8, (am Coppernikusdenkmal.)

Nur Dienstags und Freitags geöffnet.

Wäscheleinen, Klammern, Scheuertücher, Fußmatten 2c.
— billigst. —
(Scheuerbürsten 15 Pfg.)
(Schrubber 30 Pfg.)

Pferdedecken.

Beste Qualitäten.
Grösste Auswahl.

B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Pianoforte

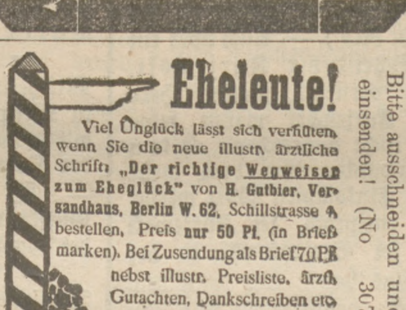
Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterrichte im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die prakt. **Violinschule** von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger,** und wie allgemein **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger und täglich sich steigernder Absatz. **Solle's** Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1 Mk. 20 Pf. oder in 1 Bde. à 7 Mk. 20 Pf. bei:

Walter Lambeck
Musikalienhandlung.



Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

$9\frac{1}{2}$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10.75 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg.
1735 Coepenick-Berlin.

O! wie unangenehm!

sind **Mitesser, Blüthchen, Finnen, rothe Flecke etc.,** daher gebrauche man nur die echte Bergmann's:

Carbol-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge.** à St. 50 Pf. bei: 1910

Adolf Leetz und Anders & Co

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Victoria-Theater.

Dienstag, den 8. März 1898:
Zweites Ensemble-Gastspiel des gesammten Personals des Bromberger Stadt-Theaters,
unter Leitung des Direktors **Oscar Lange.**

Das grobe Hemd.

Volksstück in 4 Akten von C. Karlweis.

Anfang präcise $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Mittwoch: **Hans Huckebein**

Schützenhaus.

Zur gefälligen Notiz.

Die erste Vorstellung der

Hamburger plattdeutschen Schauspieler
(Direktion: **Albert von Gogh**)

findet, eingetretener Umstände wegen, nicht, wie bisher annoncirt, am Mittwoch, sondern erst am

Donnerstag, d. 10. März

statt. 1921

Die Direction.

Dame! lies das berühmte Werk: **Geheime Winke** in allen discreten Angelegenheiten. Period. Störung. etc. **Helmsen's Verlag, Berlin S.W. 61.**

---

2 Repositorien u. Tombank
zu verkaufen. **Wandel,** Mocker, Mauerstraße.

Malergehilfen

sucht **L. Zahn.**

Tüchtiger Schneider
findet dauernde Beschäftigung. 1909
Heiligegeiststraße 17, II Treppen.

---

1 kräftiger Arbeitsbursche

findet dauernde Beschäftigung bei
J. M. Wendisch Nachf.

Gärtnerei sucht sofort oder später

2 Lehrlinge.

Meldungen bei 1873
M. Kröcker, Mellinstr 3.

---

1 Lehrling sucht **O. Foerder.** Buchbinderm. Mocker.

Kl. Lagerraum, Keller oder Schuppen wird zu miethen gesucht. Adr. m. Preisang. unter **F. P.** in d. Exped. d. Ztg abzugeb.

Kl. renov. Part.-Wohn., 2 Zim., helle Küche m. all. Zub. v. sof. od. 1. April zu verm. **Bäckerstraße 3.**

Renov. Wohn., 4 Zimm., helle Küche u. allem Zubehör, sogleich zu vermiethen. Zu erfragen **Bachestraße 6,** 2 Tr.

Eine vollständig renov. Wohnung
von fünf Zimmern nebst Badeeinrichtung, I. Etage, sofort zu vermiethen. 1331
Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

---

1 möbl. Zimmer n. Anstoß a. d. Kammer v. sofort zu vermiethen. **Mellienstr 9.**

Vom 1 April cr. ist die **Wohnung,** 2 Treppen hoch zu vermiethen. Kann auch schon früher bezogen werden.
Gustav Fehlauer, Neust. Markt 25

Ein schön möblirtes Zimmer
ist zu vermiethen. **Bäckerstraße 15,** II.

Eine kleine Hofwohnung
zum 1. April zu vermiethen. 1341
K. Schall, Schillerstraße 7.

Hochherrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen. 1604
Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Ein möbl. Zimmer
mit Pension sogleich zu haben. 1818
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

---

2 fein möbl. Zimmer Schillerstr. 8.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20,** I.

II. Etage sind **2 Wohnungen,** à 300 Mk. u. 255 Mk. zu verm. **Neust. Markt 14, A Rapp.**

Brombergerstraße 46
Wohnungen zu vermiethen. Näheres
1089 **Brückenstraße 10,** part.

Eine herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Badestube, Küche, Mädchenstube und allem sonstigen Zubehör, ist vom 1. April cr. zu vermiethen, wenn gewünscht, auch mit Pferdestall.
Näheres bei **Heinrich Netz.** 1839

Die bisher von Herrn Stabsarzt **Dr. Scheller** in unserem Hause **Bromberger Vorstadt 68|70** bewohnten Räumlichkeiten, 7 Zimmer nebst Zubehör sind von sofort bezw. 1. April 1898 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 9. März 1898,
Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Abends $\frac{1}{2}8$ Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.